

**Call for Papers  
der Ad-hoc-Gruppe**

**Weltgesellschaft als kulturelle Praxis:  
Soziologie des Tourismus**

im Rahmen des 35. Kongresses „Transnationale Vergesellschaftungen“ der  
Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 11.-15. Oktober 2010, Frankfurt am Main

organisiert von  
Dr. Sybille Frank, Technische Universität Darmstadt

„Weltgesellschaft“ wird von den meisten Menschen *face to face* in erster Linie im Urlaub erfahren. Alpine Bergdörfer schwellen in den Winter- und Sommermonaten auf ein Vielfaches ihrer Einwohnerzahl an, Club Meds bevölkern längst nicht mehr nur die mallorquinischen Küsten, Filmfans aus Indien überrennen die Schweiz, seitdem Bollywood-Heimatfilme aufgrund des Kaschmir-Konflikts vorzugsweise in den Alpen gedreht werden, Japaner/-innen lieben Alt-Heidelberg, Afroamerikaner/-innen *roots*-Tourismus an die afrikanischen Küstenorte, von wo aus ihre Vorfahren als Sklaven/Sklavinnen nach Amerika verschifft wurden, und alle Welt trifft sich am New Yorker Ground Zero, um der Opfer des 9. September 2001 zu gedenken – oder auch die Attentäter als Helden zu verehren.

Tourismus ist eine Reisetätigkeit, bei der der Aufenthalt an den besuchten Orten nicht mit Arbeit verbunden und vorübergehender Natur ist: Touristen/Touristinnen reisen im Gegensatz zu Migranten/Migrantinnen oder Nomaden/Nomadinnen in der Absicht, an den Heimatort zurückzukehren. Bereits in der Antike gab es organisierte Fahrten an den Nil und zu den Pyramiden und im Europa der Renaissance gehörte die Grand Tour zur Pflicht eines jeden jungen Adligen. 1830, als britische Bergtouristen die Schweiz zu erkunden begannen, wurde „der Tourist“ ins Grimm'sche Deutsche Wörterbuch aufgenommen. Mit der Entwicklung der Dampfschiffahrt, des Eisenbahnverkehrs, des Automobils und des Flugzeugs und flankiert von einer zunehmenden Regulierung der Arbeit, welche als ihr Komplement den bezahlten (und professionell organisierten) Urlaub als ebenfalls hoch regulierte Sphäre der Freizeit hervorbrachte, wurde der Tourismus im Verlauf der Industrialisierung zu einer breiten Volksbewegung. Waren der Pauschalurlaub und das Feriencamp Charakteristika des standardisierten modernen Tourismus, so stellen Vergnügungstätten wie Themenparks und Holidayworlds typische Stätten des postmodernen Tourismus dar.

Heute ist Tourismus die größte Industrie der Welt, die Entscheidungen bis in die höchsten politischen Ebenen beeinflusst. Prädikate wie „UNESCO-Welterbe“ sind begehrt wie nie, da sie zu Zeiten der Deindustrialisierung neue Einnahmequellen erschließen. Lokale, regionale oder nationale Besonderheiten werden weltweit als Natur- und Kulturerbe reinszeniert und beworben. Und doch steht die einheimische Bevölkerung Touristen/Touristinnen aufgrund ihrer als fremd empfundenen kulturellen Praktiken meist höchst skeptisch gegenüber.

Entsprechend lang ist die Liste der Konflikte: Indische Bollywood-Touristen/-Touristinnen werden in der Schweiz in auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Resorts untergebracht, historische Rekonstruktionen und *re-enactments* vergangener Ereignisse, in Japan oder Amerika gang und gäbe, sorgen in Europa für erbitterte Kämpfe gegen ‚Disneyfizierung‘, in Armut lebende Afrikaner/-innen betrachten afroamerikanische *roots*-Reisende nicht als Brüder und Schwestern, sondern als „weiße“ Profiteure/Profiteurinnen der Geschichte, während die amerikanische Kleinstadt Charleston mit einem *livability court* Schlagzeilen macht, der Touristen/Touristinnen den Zugang zur Stadt zu bestimmten Tageszeiten verwehrt.

In der deutschen Soziologie jedoch ist es beim Thema Tourismus erstaunlich still – dabei bietet er ein unglaublich spannendes soziologisches und zudem genuin transnationales Forschungsfeld. Auf *theoretischer Ebene* wäre eine Übertragung der Erkenntnisse der allgemeinen Soziologie auf den heutigen, massenkulturell geprägten Tourismus mehr als vielversprechend, um an seinem Beispiel Grundlagen, Begriffe und Methoden für die Transnationalität des Sozialen neu und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus kann *empirische Tourismusforschung* Aufschluss darüber geben, wie und mit welchen (bestehende Machtverhältnisse zwischen Staaten, Kulturen, Geschlechtern etc. re-etablierenden oder unterlaufenden) Konsequenzen Weltgesellschaft an konkreten Orten ausgehandelt und von unterschiedlichen sozialen Gruppen erfahren wird.

Die Ad-hoc-Gruppe möchte ein Forum bieten, um tourismussoziologische Forschungen zusammenzutragen und die bisher in Nischen arbeitenden Forscherinnen und Forscher miteinander zu vernetzen. Sie verfolgt die folgenden zwei Ziele:

- Sie möchte zu Reflexionen darüber anregen, wie die Transnationalität des Sozialen durch das Prisma des Tourismus theoretisch gefasst werden kann und wie – sowie mit welchen Chancen und Risiken – Weltgesellschaft in touristischen Settings praktisch erfahren wird.
- Sie möchte anhand von *Fallstudien* das Spannungsfeld zwischen regionaler, nationaler und globaler Identitätsbildung im Tourismus ausloten und dabei Konflikte um Integration oder Ausschluss „des Fremden“ behandeln und/oder Effekte des Reisens auf Reisende, Bereisete und die im Dienstleistungssektor Tätigen sowie auf die Ebenen von Geschlecht, Kultur, Raum und Zeit untersuchen.

Abstracts von maximal 500 Wörtern Länge zu den genannten Themenbereichen können bis zum **9. Mai 2010** an Sybille Frank ([frank@stadtforschung.tu-darmstadt.de](mailto:frank@stadtforschung.tu-darmstadt.de)) geschickt werden.